

Die Geschichte des Pferdes

Marian Graf von Hutten - Czapski 1876

Das karabachische Pferd

Am südlichsten Rande des russischen Reiches in seinen transkaukasischen Besitzungen, welche teils Persien, teils der Türkei abgenommen wurden, liegt die eben nicht grosse Provinz, die vormals Karabach hiess, zwischen dem Araxes und Kur, welche heute den szusziner Kreis des bakinskischen Guberniums bildet. Dieses Gefände ist das Vaterland der edelsten, fast wild gezüchteten Familie von Pferden, welche Russland besitzt. Das dortige Klima, gewisse lokale Eigentümlichkeiten, die erblichen Sitten und Gewohnheiten der Einwohner, die Existenz des unversehrten Restes der arabischen Kehlane, die Jahrhunderte lang aklimatisiert sich fortwährend unter einander vermehrten und die typische Familie der Pferde des Chanats der goldenen Horde alten Bluts (kehlansarylar) bildeten. Alles dies bewirkte, dass dieses Land, welches zehn Jahrhunderte hindurch die Zufluchtsstätte aller orientalischen Rassen war, in den jüngsten Zeiten das Vaterland einer ziemlich reinen Rasse von Sarylaren oder goldigen Pferde wurde. Alle Privat-Gestüte Karabachs haben dieses Blut in verschiedenem Grade, das Gestüt des Chan indessen behält dasselbe aufs Reinste und produziert Hengste, welche als Beschäler für alle Privat-Gestüte ausserordentlich begehrt werden.

Karabach, unter dem neununddreissigsten Grad nördliche Breite und dem fünfundvierzigsten östlicher Länge gelegen, besitzt vermittelt seiner Gebirgsnatur ein sehr verschiedenes Klima, von dem man im Allgemeinen nur sagen kann, dass es gemässigt warm, sehr gesund und für die Zucht der Haustiere sehr günstig ist. Die Bergkette des Ararat entsendet ihre Ausläufer in dieses Land und verleiht ihm den Charakter einer Gebirgsgegend, deren höchster Gipfel Karabach sich indessen noch nicht über fünftausend Fuss erhebt, während die mittlere Höhe dieses Gebirgslandes drei- bis viertausend Fuss nicht überschreitet. Nach Südosten zu dacht das Gebirge terrassenförmig ab, bildet Hochebenen, felsene Niederungen und schliesslich sumpfiges Moorland. Die Berge sind reich an Quellen, bilden rauschende Berggewässer, die in den Kur oder Araxes fallen. Die Abhänge der Berge sind mit einem üppigen Pflanzenbewuchs der gemässigten Zone bedeckt und von Urbäumen beschattet; auf den Terrassen und Hochebenen wächst ein Dornstrauch mit schwacher, dunkler Belaubung, welcher der ganzen Gegend eine schwärzliche Farbe und den Namen KARABACH - persisch "schwarzer Garten" - verliehen hat. Die Hochebenen und Niederungen bedeckt im Frühling und Herbst das schönste Grün der Steppenflora, von dem jedoch den ganzen Sommer hindurch bis zu den Herbstregen nichts zu sehen ist, so versengend wirken die Gluten der Sommersonne. Die ganze Vegetation flüchtet sich dann auf die Höhen der Berge und in die Sümpfe des Tieflandes. In den letzteren entwickelt jedes Frühjahr eine wahrhafte Frühbeet-Vegetation; Rohr, Schilf, Binsen und andere Sumpfpflanzen erreichen mit fast sichtbarer Schnelligkeit eine riesige Höhe, auf den Bergen verschwindet dann der Schnee und in dem Masse als die Sonne das Grün der Niederungen verzehrt, entfaltet dasselbe seine Pracht auf den Höhen in üppiger Fülle, und in dem Grade, als das gemässigte Klima die Niederungen verlässt und die Höhen hinansteigt, folgen auch die karabachischen Herden seinem Beispiele. Im Herbst steigt alles wieder allmählich hinab, zunächst auf die Halden und sich senkenden Abdachungen, und zu Anfang des Winters in die Niederungen; wird es sehr kalt, so flüchtet man ins Tiefland, wo während des